



## Eigentlich geht es ja um Spiele...

# Kinderrechtsverletzungen im Kontext der Sportgroßereignisse in Brasilien

**Von 12.6. bis 13.7.2014 findet in Brasilien die Endrunde der FIFA-Fußball-WM statt. Ein grandioses Fußball-Fest. Aber leider nicht für alle: viele junge Brasilianer/innen stehen im Abseits. Grundlegende Menschenrechte werden verletzt. Und die olympischen Sommerspiele in Rio de Janeiro im August 2016 werfen bereits ihre Schatten voraus...**

„Anpfiß für Kinderrechte!“ ist eine Kampagne der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar und anderer Organisationen, die Kinderrechtsverletzungen im Zuge von Sportgroßereignissen in Brasilien aufzeigt und für eine Stärkung des Rechts auf Spiel weltweit eintritt.  
[www.dka.at/nossojogo](http://www.dka.at/nossojogo)

*Dieses Factsheet wird ständig ergänzt und erweitert. Stand: April 14*

### Zwangsabsiedlungen: Wenn der Bagger das Haus wegschiebt...

Die nationale Plattform der Basiskomitees zur Fußball-WM geht davon aus, dass insgesamt mindestens 170.000 Personen aufgrund von städtebaulichen Großprojekten für die FIFA-WM 2014 und die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 aus ihren Häusern vertrieben werden.<sup>1</sup> Neben dem Aus- und Neubau von Sportstätten sind die sportlichen Mega-Events Anlass für massive urbane Umwälzungen in den zwölf Austragungsstädten: neue Schnellstraßen, U-Bahn-, Straßenbahn- und Expressbus-Linien sowie Hotels, Parkplätze, Parks usw. werden errichtet. Viele Wohngegenden armer Bevölkerungsgruppen (Favelas) liegen in zentralen Stadtteilen. Das weckte Begehrlichkeiten bei Investor/innen und Spekulant/innen.

*Carlos Vainer*, Professor für Urbanistik an der Bundesuniversität von Rio de Janeiro, kritisiert dass die Sportgroßereignisse in Rio de Janeiro als Erbe eine „gespaltenere, ungleichere Stadt“ hinterlassen werden. Die für Rio typische Nachbarschaft von Favela und Luxusviertel wird seltener sein, da öffentlicher Raum massiv privatisiert werde und die Armen an die Peripherie der Stadt verschoben werden.<sup>2</sup> In einem Interview für den Fernsehsender BBC spricht der Bürgermeister von Rio de Janeiro, *Eduardo Paes*, mit bemerkenswerter Offenheit darüber, dass die Olympia ein „fantastischer Vorwand“ sei, um die Stadt zu verändern.<sup>3</sup>

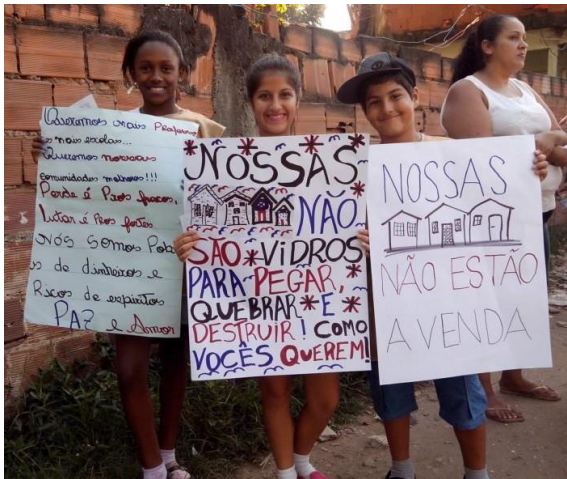
Die brasilianische Verfassung sowie der von Brasilien ratifizierte UN-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (WSK-Pakt)<sup>4</sup>



Foto: Comitê Popular Rio

schreibt das Recht auf Wohnen in Würde sowie die Sicherheit des Eigentums fest. Haben die Bewohner/innen von informellen Siedlungen keine Rechtstitel für das von ihnen bewohnte Land, so dürfen sie dennoch nicht einfach vertrieben. Ihnen muss als Staatsbürger/innen Rechtssicherheit gewährt werden, was auch die Klärung von umstrittenen Rechtsfragen oder -verhältnissen in angemessener Zeit beinhaltet. Der WSK-Pakt räumt des Weiteren das Recht auf Zugang zu sauberem Trinkwasser, Energieversorgung, medizinische Versorgung, sanitäre Anlagen, Bezahlbarkeit der Unterkunft, deren Wohnbarkeit (Schutz vor Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Wind und Regen) und Erreichbarkeit (Schulen, Arbeit u.a. müssen in Reichweite der Wohnung liegen) ein.

Als weltweiter Vorreiter hat Brasilien in der Verfassung<sup>5</sup> und einem Bundesgesetz<sup>6</sup> für „Stadt-Statuten“ ein „Recht auf Stadt“ verankert. Darin wurde unter Mitwirkung sozialer Bewegungen ein



Rechtsanspruch aller auf grundlegende Infrastruktur und Dienstleistungen des städtischen Lebens verankert. In den Stadt-Statuten sind eine demokratische und partizipative Stadtplanung und die soziale Funktion von Eigentum festgeschrieben.

Die Praxis der Zwangsräumungen im Zusammenhang mit den Mega-Sportevents stehen hiermit in krassem Widerspruch: Die UN-Sonderberichtserstatlerin für das Recht auf angemessenes Wohnen, *Raquel Rolnik* (sie ist selbst Brasilianerin) bringt in einer Stellungnahme ihre Besorgnis zum Ausdruck, dass Absiedlungen einem Muster von mangelnder Transparenz, Konsultation, Dialog, fairen Verhandlungen und Einbindung der betroffenen Gruppen stattfänden. Zahlreiche Räumungen seien durchgeführt worden, ohne dass den Familien ausreichend Zeit gegeben worden wäre, Alternativen vorzuschlagen und zu diskutieren und ohne dass angemessene Pläne für Ersatzsiedlungen bestanden hätten. Dies deckt sich mit Berichten, die durch die Basiskomitees (*comitês populares*) bekannt gemacht wurden, dass Räumungsbescheide mit einer Frist von „null Tagen“ ausgestellt wurden und die betroffene Bevölkerung generell in großer Unklarheit darüber gelassen wird, was mit ihrer Siedlung passieren wird.<sup>7</sup>

Rolnik kritisierte weiter, dass nicht ausreichend darauf geachtet wurde, dass die Neuansiedlungsgebiete über ausreichende Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen sowie Möglichkeiten, einen Lebensunterhalt zu bestreiten, verfügten. Von den massiven Investitionen in städtische Infrastruktur, z. B. in den öffentlichen Verkehr, profitieren diese Stadtteile kaum.

Angesichts der explodierenden Immobilienpreise<sup>8</sup> sind die Abfindungen – so diese auch tatsächlich ausbezahlt werden – viel zu niedrig, um ein neues

Grundstück in der bisherigen Wohngegend zu kaufen. Rolnik warnt, dass „unzureichende Entschädigung zu Obdachlosigkeit und zur Bildung neuer informeller Siedlungen führen kann“.<sup>9</sup> Das Basiskomitee von Rio de Janeiro kritisiert, dass Verhandlungen über Entschädigungen von der Stadtverwaltung autoritär, ohne klare Kriterien und jeweils individuell je Familie geführt werden, um die Verhandlungsposition der betroffenen Bevölkerung zu schwächen.<sup>10</sup>

Bereits eine bloß im Raum stehende Umsiedlung hat bereits massive Auswirkungen auf die Lebenswelten von Kindern: Oftmals werden die Gemeinden politisch und psychologisch unter Druck gesetzt, um sie zum Verlassen der Siedlung zu bewegen.<sup>11</sup> Aufgrund der bereits genannten Praxis von individuellen Ablöseverhandlungen kommt es zu Spaltung und Unfrieden in den Gemeinden, da sich manche Bewohner/innen entscheiden, die angebotene Ablössumme zu akzeptieren und andere weiterkämpfen wollen. Dies gepaart mit ständigen Zukunftsorgen in den Familien stellt eine enorme Belastung für Kinder dar. Kommt es tatsächlich zur Absiedlung, müssen Kinder mitunter zusehen, wie ihre Häuser zerstört werden und ihnen ihr bisheriges soziales Umfeld – zum Teil gewaltsam – geraubt wird. Die Neuansiedlungsgebiete befinden sich wie geschildert oft in großer räumlicher Entfernung zu den bisherigen Wohnorten und verfügen oftmals nicht über ausreichende Infrastruktur. Dadurch wird der Schulbesuch der Kinder gefährdet, da lange Wege in öffentlichen Bussen teuer sind und von den Eltern nur schwer bestritten werden können. Auch die bisherigen Arbeitsstätten der Eltern sind weit entfernt und alternative Einkommensmöglichkeiten in den neuen Siedlungen oftmals nicht ausreichend gegeben. Dies gefährdet die Haushaltseinkommen und die langen Arbeitswege bedeuten eine längere Abwesenheit der Eltern, was bedeuten kann, dass Kinder längere Zeit unbeaufsichtigt sind. Neben spezifische gefährdeten und verletzen Kinderrechten wie dem Recht auf Bildung<sup>12</sup> sei hier vor allem auf das Generalprinzip der Orientierung am Kindeswohl verwiesen, demzufolge bei allen allen Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen das Wohlergehen des Kindes vordringlich zu berücksichtigen ist.<sup>13</sup>

Laut aktuellen Regierungsangaben, belaufen sich die Gesamtkosten für die FIFA-WM 2014 in Brasilien auf 25,6 Mrd. Reals (ca. 7,9 Mrd. Euro).<sup>14</sup> Den Löwenanteil von 89% machen die Kosten für Infrastruktur (Stadien, Straßen, öffentlicher Verkehr, Flughäfen und Häfen) aus. Der Rest entfällt auf Ausgaben für Sicherheit, Telekommunikation, PR und Energie. In einer öffentlichen Ansprache hatte Präsidentin Dilma Rousseff ursprünglich versprochen, dass „kein einziger Cent an öffentlichen Geldern in Stadien investiert werde“<sup>15</sup>. Die Realität sieht jedoch anders aus: 97% der Kosten für den Neu- und Umbau der 12 WM-Stadien von rund 8 Mrd. Reals (2,5 Mrd. Euro) wurden aus Steuergeldern bezahlt.<sup>16</sup> Nach dem Ende des Turniers, wird jedoch keines der Stadien mehr in öffentlicher Hand sein, sondern in der einen oder anderen Weise an private Betreiber übergeben sein.<sup>17</sup> Da es bereits bisher ständig zu Kostenüberschreitungen kam, ist wohl damit zu rechnen, dass die WM-Austragung nicht im geplanten Budget bleiben wird. Zum Vergleich: Die Fußball-WM in Südafrika 2010 hinterließ bei staatlichen Ausgaben von ca. 3,4 Mrd. Euro laut Schätzungen ein Defizit von mehr als 2 Mrd. Euro.<sup>18</sup> Dies entspricht in etwa dem von der FIFA erwirtschafteten und abgeschöpften Gewinn von 2,2 Mrd. Euro.<sup>19</sup> Wie ist dies möglich? Den Austragungsländern werden vom Fußballverband FIFA harte Bedingungen auferlegt, die vor allem die eigenen Profitinteressen und jenen der Hauptsponsoren bedienen, die aber zum Nachteil der großen Bevölkerungsmehrheit sind und zu Exklusion beitragen. Durch weitreichende Steuererleichterungen entgehen dem brasilianischen Staat beispielsweise Einnahmen in der Höhe von 1,2 Mrd. Reals<sup>20</sup> (ca. 370 Mio. Euro). Ob die WM tatsächlich wie prognostiziert bis ins Jahr 2019 zu einem direkten Wachstum des brasilianischen Bruttoinlandsprodukts von 47,5 Milliarden Reals und zusätzlichen 136 Mrd. Reals indirektem Wachstum (z. B. durch die Nutzung der errichteten Stadien für andere Events) führen wird, bleibt abzuwarten.<sup>21</sup>

Für die Austragung der olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro sind übrigens Kosten in 12,5 Mrd. Reals (ca. 3,8 Mrd. Euro)

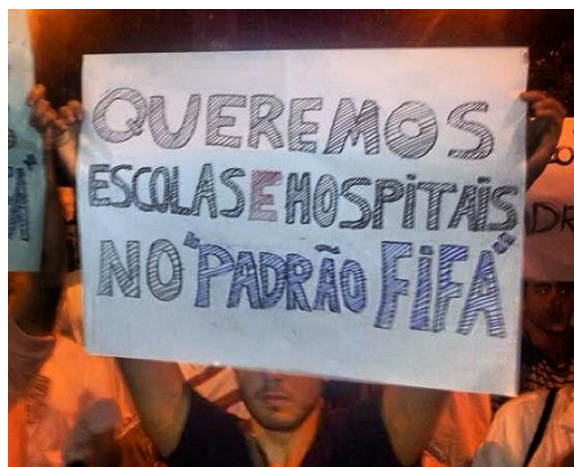


Foto: imagenfacebook.net

Wir wollen Schulen und Krankenhäuser nach "FIFA-Standard"

budgetiert. 95% der Ausgaben sollen aus öffentlichen Geldern bestritten werden.<sup>22</sup>

Letztendlich läuft es – wie auch bei anderen Großevents – auf eine Debatte hinaus, was die Austragung als positives „Erbe“ hinterlässt. Hier muss die zentrale Frage abgeschlossen werden: Erbe – für wen?

Für die Fußball-Fans? Die *comitês populares* beklagen eine *Elitisierung, Privatisierung und Europäisierung* des brasilianischen Fußballs<sup>23</sup>: Der Umbau bzw. Neubau der großen Fußballstadien nach FIFA-Vorgaben (z. B. Maracanã in Rio, Minerão in Belo Horizonte) führt beispielsweise dazu, dass einkommensschwache Bevölkerungsschichten – anders als bisher – ausgeschlossen werden. Eintrittspreise steigen generell und es gibt nun mehr Sitzplätze, günstige Stehplätze verschwinden. WM-Tickets sind für die meisten Brasilianer/innen ohnehin unerschwinglich aber schon in den letzten Jahren zeigte sich, dass weniger Leute in die Stadien gehen und dass die Eintrittspreise steigen. Auch andere für die WM geschaffene Infrastruktur nützt vor allem der Mittel- und Oberschicht. Das Leben von Favela-Bewohner/innen wird jedenfalls von neuen Schnellbus-Linien zum Flughafen oder an die Stadien angeschlossene Shopping-Center nicht wesentlich erleichtert.

Aber profitieren wenigstens die lokalen Geschäftsleute? Vom Geschäft mit der WM sind lokale Geschäftsleute weitgehend ausgeschlossen. In den Bannmeilen um die Stadien dürfen nur Produkte der Hauptsponsoren (Coca-Cola, Budweiser, McDonald's etc.) verkauft



werden. Die Massenproteste vom Juni 2013 richteten sich auch stark gegen die FIFA und die Exklusivität des Geschäftemachens, das sie ihren Partnern gewährt.<sup>24</sup>

Der Ärger in der Bevölkerung, der sich in den Juniprotesten 2013 entlud, stammt aber auch daher, dass Steuergelder großzügig in schillernde Mega-Events gepumpt werden, und höchst notwendige Sozialausgaben vernachlässigt werden. Ein besonders frappierendes Beispiel stellt die offizielle Anfrage des Bürgermeisters von Belo Horizonte, *Márcio Lacerda*, beim Obersten Gerichtshof dar. Er bat formell um Erlaubnis, sein jährliches Bildungsbudget um 500 Mio. Reais (ca. 154 Mio. Euro) kürzen zu dürfen, um die Modernisierung des Internationalen Flughafens, die Renovierung der Luxushotels und den Bau des Mineirão-Stadiums rechtzeitig für die WM fertigstellen zu können.<sup>25</sup>

Auf vielen Tafeln bei den kreativ-bunten Protesten standen daher die Forderungen nach Schulen, Krankenhäusern, öffentlichen Spielanlagen und öffentlichem Verkehr „im FIFA-Standard“.

Durch die Politik gesetzten budgetären Prioritäten sind eine ganze Reihe von Kinder- und Menschenrechten berührt etwa das Recht auf Gesundheit<sup>26</sup> und das Recht auf Bildung<sup>27</sup>. Durch die im ersten Abschnitt dargelegten Veränderungen in urbanen Räumen sowie die

beschriebene Kommerzialisierungs- und Exklusionsprozesse im Fußballsport ist auch das Recht von Kindern auf Freizeit, Spiel, Erholung, Kunst und Kultur<sup>28</sup> gefährdet. In einem Allgemeinen Kommentar<sup>29</sup> weist das entsprechende UN-Komitee darauf hin, dass von den Staaten Rahmenbedingungen zur Verwirklichung dieses spezifischen Kinderrechts geschaffen werden müssen: etwa sozialer Exklusion entgegenzuwirken;

ein Umfeld frei von sozialer Bedrohung und Gewalt zu schaffen; sichere Räume in den Siedlungen zu schaffen, in denen Kinder sich frei bewegen und spielen können; ausreichend Freizeit zu gewährleisten, über die die Kinder frei verfügen können; Möglichkeiten zur Naturerfahrung zu eröffnen; zu ermöglichen, dass Kinder das kulturelle und künstlerische Erbe ihrer Gemeinschaft kennen lernen und an deren Weiterentwicklung mitwirken; Möglichkeiten zu schaffen, dass sie mit anderen Kindern an Spiel-, Sport- und anderen Freizeitaktivitäten teilnehmen können – wenn nötig unter fachkundiger Anleitung von Vermittler/innen und Trainer/innen<sup>30</sup> usw. All dies bedarf politischer und budgetärer Vorkehrungen, die durch Sport-Mega-Events nicht geschmälert, sondern im Gegenteil befördert werden sollten. Immerhin geht es ja um Spiele...

### Kinderschutz: Wo sind die Kinder, wenn der Ball über den Rasen rollt?

Das oben bereits erwähnte WM-Rahmengesetz (Lei Geral da Copa) sah vor, dass alle Schulen Brasiliens für den gesamten Zeitraum der Fußball-WM (12. Juni bis 13. Juli 2014) geschlossen sein sollten.<sup>31</sup> Diese Maßnahme wurde vor allem damit gerechtfertigt, dass viele Schüler/innen dem Unterricht angesichts der allgegenwärtigen Fußball-Euphorie ohnehin fernbleiben würden und es besser sei, das Schuljahr anders zu organisieren. Gerade in den zwölf Austragungsstädten ging es vor allem aber auch darum, den öffentlichen und Straßenverkehr in dieser Zeit zu entlasten um so einen Verkehrskollaps zu vermeiden. Von einzelnen Bundesstaaten wurden die sie betreffenden Spieltage zu Feiertagen erklärt – wie es durch das Rahmengesetz ermöglicht wurde.<sup>32</sup> Dabei wurde sehr offen mit der Entlastung der Verkehrsinfrastruktur argumentiert.



Foto: Miguel Borba de Sá

Die relativ geringe Anzahl von Spielen je Austragungsstadt rechtfertigt es nicht, den Unterricht für alle Schüler/innen des Landes ausfallen zu lassen, so die vielfach geäußerte Kritik.<sup>33</sup> Das Unterrichtsministerium setzte deshalb die Bestimmung des WM-Rahmengesetzes außer Kraft und überließ es den zuständigen Behörden, über den Schulkalender zu entscheiden.<sup>34</sup> Vielfach wurde es nun den Schulen oder regionalen Schulbehörden überlassen, ob sie an den Spieltagen freigeben wollen.

Die Frage der Schulferien ist aus Sicht des Kinderschutzes sehr relevant: Wenn Kinder genau zu der Zeit, in der sich das Land im Ausnahmezustand befindet und die Eltern mitunter besonders viel arbeiten, keine Schule haben und für keine adäquate Kinderbetreuung gesorgt ist, bedeutet das ein erhebliches Risiko. Dieses Beispiel zeigt, dass im Fall der FIFA-WM in Brasilien Kinderschutz von vorne herein nicht mitgedacht wurde oder organisatorischen bzw. ökonomischen Belangen untergeordnet wurde. Eine Studie der *Brunel University London*<sup>35</sup> analysierte Fälle von sexueller und ökonomischer Ausbeutung von Kindern im Umfeld von sportlichen Megaevents in der Vergangenheit, um so Empfehlungen zur Verbesserung des Kinderschutzes bei zukünftigen Veranstaltungen machen zu können. Unter anderem wird empfohlen, Kriterien hinsichtlich der Ausbeutung

von Kindern sowie eine Bedarfsabschätzung zu Kinderschutzmaßnahmen verbindlich in den Bewerbungsunterlagen um Sportgroßereignisse vorzusehen. Dies ist derzeit nicht der Fall. Kinder aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sollten – so die Empfehlung – für die Planung und Umsetzung von Kinderschutzinitiativen angehört und darin involviert werden. Die Würde auch der Maßgabe der Kinderrechtskonvention hinsichtlich der Beteiligungsrechte von Kindern bei Angelegenheiten, die sie betreffen, entsprechen.<sup>36</sup>

Ob die Tage, an denen die brasilianische Nationalmannschaft – die *Seleção* – ihre WM-Spiele bestreitet tatsächlich Nationalfeiertage sein werden, ist bislang übrigens noch nicht endgültig entschieden, da sich der Handel massiv dagegen wehrt...<sup>37</sup>

### Kinderarbeit: Ausbeutung abschaffen – Arbeitende Kinder stärken

Weltweit sind 211 Mio. Kinder unter 15 Jahren ökonomisch aktiv. Auch in Lateinamerika arbeitet jedes sechste Kind (16 Prozent). Unter dem Motto „Ausbeutung abschaffen – Arbeitende Kinder stärken“ hat sich die Dreikönigsaktion intensiv mit diesem Problem auseinandergesetzt und gemeinsam mit Projektpartner/innen 2008 ein Positionspapier<sup>38</sup> erstellt, das Ursachen aufzeigt und Gegenstrategien vorstellt.

In Brasilien hat sich die Zahl arbeitender Kinder in den letzten Jahrzehnten verringert. Trotzdem sind es laut Kinderrechtsorganisation *Fundação Abrinq* noch immer 3,7 Mio. Kinder, die regelmäßig arbeiten.<sup>39</sup> Die Zahl derer, die nicht sichtbare Arbeit verrichten – also sogenannte „häusliche Arbeiten“ wie etwa Hausangestellte / Dienstmädchen, Wäscherinnen, etc. – dürfte jedoch weitaus höher sein. Kinderarbeit in Brasilien gäbe es vor allem deshalb, weil die Nachfrage weiterhin so groß ist. Deshalb seien Firmen, Stadtregierungen und soziale Bewegungen gefragt und gefordert, aktiv ausbeuterische Kinderarbeit zu verhindern. Einerseits könne das durch präventive, langfristige Maßnahmen erreicht werden, andererseits sollten gerade während der Fußball-WM Mittel zur Verfügung gestellt und Aktivitäten gesetzt werden, um den Schutz der Kinder zu garantieren, da mit einer Zunahme der Kinderarbeit zu rechnen sei.

Während die Fußball-WM vor allem in den Städten ihre Spuren hinterlässt, ist Kinderarbeit ansonsten auch stark in der Landwirtschaft anzutreffen. Das *Instituto de Estudos Socioeconômicos* (INESC) geht davon aus, dass 36,5% der arbeitenden Kindern auf Farmen schuften, 24,5% in Fabriken und Geschäften.<sup>40</sup> Im Nordosten des Landes arbeitet fast die Hälfte auf Bauernhöfen und Plantagen.<sup>41</sup> Die brasilianische Verfassung ist indes sehr klar: Sie untersagt die Arbeit von Kindern unter 16 Jahren mit Ausnahme von Lehrlingen ab 14 Jahren.<sup>42</sup>

Ein weiteres großes Problem sei der Menschenhandel mit Kindern: Schätzungen gehen davon aus, dass über eine Million brasilianische Kinder jährlich verschleppt werden.<sup>43</sup>

Ähnlich wie bei der Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern sind auch die einzelnen Bürger/innen gefragt: Menschen sollen aktiv Fälle von ausbeuterischer Kinderarbeit bei der Polizei melden. Vor und während der Fußball-WM 2014 sowie den Olympischen Spielen 2016 sollen dabei vor allem folgende Orte genauer beobachtet werden:

- Baustellen für Sportstätten, Straßen und anderer Infrastrukturprojekte: Hilfsarbeiter/innen auf der Baustelle usw.
- Flughäfen, Busbahnhöfe, U-Bahn-Stationen: Schuhputzer/innen, Verkäufer/innen, Flyer-Verteiler/innen usw.

- Touristische Orte usw.
- Straßen und Plätze: Jongleur/innen, Parkplatz-Bewacher/innen usw.
- Textilindustrie: Näher/innen von Sportartikeln, Arbeitskleidung usw.
- Recyclingsektor: Sammler/innen von Papier, Plastik, Dosen usw.

Für die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar muss alles unternommen werden, um

Kinder aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen zu befreien und ihnen im Gegenzug eine Ausbildung zu ermöglichen. Sie geht jedoch, wie auch viele ihrer Projektpartner/innen, davon aus, dass Arbeit von Kindern nicht immer und überall schlecht ist. In vielen Ländern haben sich Kinder in Bewegungen arbeitender Kinder zusammengeschlossen und treten gemeinsam für ihre Rechte ein. Ausbeutung aber, darin sind sich alle einig, muss abgeschafft werden!



## Quellen:

- <sup>1</sup> Articulação Nacional dos Comitês Populares da Copa (ANCOP): Megaeventos e Violações de Direitos Humanos no Brasil, 2012, S.8.; [http://www.portalpopulardacopa.org.br/index.php?option=com\\_k2&view=item&task=download&id=27](http://www.portalpopulardacopa.org.br/index.php?option=com_k2&view=item&task=download&id=27)
- <sup>2</sup> Siehe Lucie Matting: "Welle an Zwangsräumungen". Interview mit Professor Carlos Vainer über die sportlichen Großevents und die Folgen in Rio de Janeiro. In: Lateinamerika Nachrichten (LN Dossier 9), September/Oktober 2013, S. 18ff.
- <sup>3</sup> [http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2012/03/120308\\_eduardo\\_paes\\_entrevista\\_jc.shtml](http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2012/03/120308_eduardo_paes_entrevista_jc.shtml)
- <sup>4</sup> <http://www.ohchr.org/EN/ProfessionalInterest/Pages/CESCR.aspx>
- <sup>5</sup> Verfassungsartikel 182 und 183
- <sup>6</sup> <http://www.senado.gov.br/senado/programas/estatutodacidade/oquee.htm>
- <sup>7</sup> Siehe z. B. Articulação Nacional dos Comitês Populares da Copa (ANCOP): Megaeventos e Violações de Direitos Humanos no Brasil, 2012, S.8ff.; [http://www.portalpopulardacopa.org.br/index.php?option=com\\_k2&view=item&task=download&id=27](http://www.portalpopulardacopa.org.br/index.php?option=com_k2&view=item&task=download&id=27)
- <sup>8</sup> In Rio de Janeiro sind die Preise beim Verkauf von Wohnungen pro Quadratmeter im Zeitraum 2010-2012 um 117% gestiegen, Mieten haben sich um 69% erhöht. Comitê Popular da Copa e Olimpíadas do Rio de Janeiro: Megaeventos e Violações dos Direitos Humanos no Rio de Janeiro, S.33; <http://pt.scribd.com/doc/171539133/Dossie-Rio-de-Janeiro>
- <sup>9</sup> <http://www.un.org/apps/news/story.asp?www.iaea.org/html/www.sealthedeal2009.org/petition/story.asp?NewsID=38189&Cr=housing&Cr1#.UvSam-mUNHg>
- <sup>10</sup> Comitê Popular da Copa e Olimpíadas do Rio de Janeiro: Megaeventos e Violações dos Direitos Humanos no Rio de Janeiro, S.32; <http://pt.scribd.com/doc/171539133/Dossie-Rio-de-Janeiro>
- <sup>11</sup> Vgl. z. B. Comitê Popular da Copa e Olimpíadas do Rio de Janeiro: Megaeventos e Violações dos Direitos Humanos no Rio de Janeiro, S.33f; <http://pt.scribd.com/doc/171539133/Dossie-Rio-de-Janeiro>
- <sup>12</sup> UN-Kinderrechtskonvention Art. 28.
- <sup>13</sup> UN-Kinderrechtskonvention Art. 3.
- <sup>14</sup> [http://www.copa2014.gov.br/sites/default/files/balanco\\_copa\\_set2013.pdf](http://www.copa2014.gov.br/sites/default/files/balanco_copa_set2013.pdf)
- <sup>15</sup> [http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2013/06/130626\\_copa\\_gastos\\_ru.shtml](http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2013/06/130626_copa_gastos_ru.shtml)
- <sup>16</sup> [http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2013/06/130626\\_copa\\_gastos\\_ru.shtml](http://www.bbc.co.uk/portuguese/noticias/2013/06/130626_copa_gastos_ru.shtml)
- <sup>17</sup> <http://copadomundo.uol.com.br/noticias/redacao/2012/05/28/governo-paga-91-dos-estadios-da-copa-mas-nao-controlara-nenhum-apos-torneio.htm>
- <sup>18</sup> Siehe <http://www.solidar.ch/data/D23807E0/BilanzWM2010-Das%20wichtigste%20im%20Ueberblick.pdf> und [http://www.kosa.org/documents/11-03erbe\\_der\\_wm.pdf](http://www.kosa.org/documents/11-03erbe_der_wm.pdf).
- <sup>19</sup> [http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2010/tid-19053/wm-2010-der-rueckblick-am-ende-gewinnt-immer-die-fifa\\_aid\\_529174.html](http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2010/tid-19053/wm-2010-der-rueckblick-am-ende-gewinnt-immer-die-fifa_aid_529174.html)
- <sup>20</sup> <http://congressoemfoco.uol.com.br/noticias/governo-e-FIFA-brigam-pelo-dinheiro-da-copa/>
- <sup>21</sup> <http://esportes.terra.com.br/futebol/copa-2014/copa-gerara-crescimento-de-r-1832-trilhoes-no-pib-brasileiro-ate-2019,44f8649a08fba310VgnCLD200000bbcceb0aRCRD.html>
- <sup>22</sup> <http://www.portaltransparencia.gov.br/rio2016/matriz/>

- <sup>23</sup> Comitê Popular da Copa e Olimpíadas do Rio de Janeiro: Megaeventos e Violações dos Direitos Humanos no Rio de Janeiro, S.53ff; <http://pt.scribd.com/doc/171539133/Dossie-Rio-de-Janeiro> sowie Articulação Nacional dos Comitês Populares da Copa (ANCOP): Megaeventos e Violações de Direitos Humanos no Brasil, 2012, S14f.; [http://www.portaipopulardacopa.org.br/index.php?option=com\\_k2&view=item&task=download&id=27](http://www.portaipopulardacopa.org.br/index.php?option=com_k2&view=item&task=download&id=27)
- <sup>24</sup> <http://derstandard.at/1371171062343/FIFA-ueberlegt-Abschaffung-der-Bannmeilen>
- <sup>25</sup> [http://www.lancenet.com.br/minuto/Prefeito-BH-educacao-investir-Copa\\_0\\_828517332.html](http://www.lancenet.com.br/minuto/Prefeito-BH-educacao-investir-Copa_0_828517332.html)
- <sup>26</sup> Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (WSK-Pakt) Art. 12.1
- <sup>27</sup> Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (WSK-Pakt) Art. 13.1 sowie UN-Kinderrechtskonvention Art. 28.
- <sup>28</sup> UN-Kinderrechtskonvention Art. 31.
- <sup>29</sup> [http://tbinternet.ohchr.org/\\_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CRC%2fC%2fGC%2f17&Lang=en](http://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CRC%2fC%2fGC%2f17&Lang=en)
- <sup>30</sup> Vgl. ebd. Abschnitt VI. / A.
- <sup>31</sup> [http://www.planalto.gov.br/ccivil\\_03/\\_ato2011-2014/2012/Lei/L12663.htm](http://www.planalto.gov.br/ccivil_03/_ato2011-2014/2012/Lei/L12663.htm), Art. 64.
- <sup>32</sup> z. B. Rio de Janeiro: <http://g1.globo.com/rio-de-janeiro/noticia/2014/03/prefeitura-decreta-feriado-em-dias-uteis-com-jogos-da-copa-no-rio.html> oder São Paulo <http://www.estadao.com.br/noticias/esportes,sao-paulo-deve-ter-dois-feriados-decretados-durante-a-copa-do-mundo,1142388,0.htm>
- <sup>33</sup> z. B. <http://www12.senado.gov.br/noticias/materias/2014/01/24/obrigatoriedade-de-ferias-escolares-durante-a-copa-do-mundo-pode-ser-revogada>
- <sup>34</sup> <http://blogdoperrone.blogosfera.uol.com.br/2013/03/ministerio-da-educacao-derruba-obrigatoriedade-de-ferias-durante-copa/>
- <sup>35</sup> [http://www.brunel.ac.uk/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0008/316745/Child-Protection-and-the-FIFA-World-Cup-FINAL.pdf](http://www.brunel.ac.uk/__data/assets/pdf_file/0008/316745/Child-Protection-and-the-FIFA-World-Cup-FINAL.pdf) , S. 33.
- <sup>36</sup> Siehe etwa UN-Kinderrechtskonvention Art. 12.
- <sup>37</sup> <http://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2014/03/1432936-dia-de-jogo-da-selecao-brasileira-na-copa-deve-ser-feriado.shtml>
- <sup>38</sup> [http://www.dka.at/fileadmin/download/entwicklung/positionspapiere/kinderarbeit\\_positionen.pdf](http://www.dka.at/fileadmin/download/entwicklung/positionspapiere/kinderarbeit_positionen.pdf)
- <sup>39</sup> [http://sistemas.fundabrinq.org.br/biblioteca/acervo/cartilha\\_copa\\_olimpiadas.pdf](http://sistemas.fundabrinq.org.br/biblioteca/acervo/cartilha_copa_olimpiadas.pdf)
- <sup>40</sup> <http://www.inesc.org.br/noticias/noticias-gerais/2011/maio/trabalho-infantil-no-brasil>
- <sup>41</sup> Ebd.
- <sup>42</sup> Ebd.
- <sup>43</sup> Ebd.

## Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin: Dreikönigskation – Hilfswerk der Katholischen Jungschar Österreichs  
Wilhelminenstraße 91/2f, 1160 Wien, ZVR: 405326502  
E-mail: [office@dka.at](mailto:office@dka.at), [www.dka.at](http://www.dka.at)  
Beiträge: Ute Mayrhofer, Angela Kemper, Thomas Zobernig, Herbert Wasserbauer  
Redaktion: Herbert Wasserbauer